

Georg Stötzel und Martin Wengeler: Kontroverse Begriffe: Geschichte des öffentlichen Sprachgebrauchs in der Bundesrepublik Deutschland. In Zusammenarbeit mit Karin Böke u.a.

Berlin und New York: Walter de Gruyter 1995 (Sprache, Politik, Öffentlichkeit; 4), VI, 852 S., ISBN 3-11-014652-5, (Preis nicht mitgeteilt)

Mit dem umfangreichen Band *Kontroverse Begriffe* legt eine Projektgruppe um den Düsseldorfer Germanisten Georg Stötzel eine bemerkenswerte Sprachgeschichte von Mitte der vierziger bis Anfang der neunziger Jahre vor. Auf der Basis eigener Sichtung und Auswertung des Sprachmaterials analysieren und interpretieren die Autorinnen und Autoren in 18 Beiträgen wichtige Themen und Diskussionen des öffentlichen Sprachgebrauchs in der deutschen Geschichte seit 1945; dies mit dem erklärten Ziel, den öffentlichen Sprachgebrauch oberhalb der Mikrostruktur des Sprachsystems – sprich oberhalb von Phonologie, Morphologie und Syntax – zu rekonstruieren. Daher konzentrieren sich die Beiträge auf verschiedene semantisch-pragmatische sowie kommunikative Diskursstrategien des Sprachgebrauchs.

Eine spezielle 'Findungsmethode' soll die Analyse des explizit oder implizit thematisierten Sprachgebrauchs in öffentlichen Diskussionen gewährleisten. Als Heuristik zur Erfassung kategorialer Schemata dienen Presstexte der CDU-nahen *Rheinischen Post*. Für die Auswertung relevanter öffentlicher Spracherscheinungen seit der Nachkriegszeit sind vier Kriterien ausschlaggebend: explizite Thematisierungen von Sprache, konkurrierende Interpretationsvokabeln eines Problemverhaltens; Strategien der Auf- und Abwertung bestimmter Bezeichnungen durch spezifische Kontextualisierungen sowie Neologismen als Aktualitätsindiz eines Problems bzw. einer Disposition. Gestützt auf Theorieansätze des öffentlichen Sprachgebrauchs, Findungsmethode und themenspezifische Studien analysieren die Autorinnen und Autoren öffentliche Beiträge zu den Themen Wirtschaft, Europa, Rüstung, Bildung, Emanzipation, Schwangerschaftsabbruch, Umwelt, Entwicklungs- und Einwanderungspolitik u.a. Es werden so wesentliche Aspekte der Spezifik, Modalität und Funktion des öffentlichen Sprachgebrauchs sichtbar.

Bedauerlich ist, daß die einführenden Bemerkungen zur Gesamtkonzeption und zum linguistischen Prozedere etwas knapp ausfallen: eine eingehendere Dokumentation von Theorie und Methode wäre wünschenswert gewesen. Zudem zeigt sich, daß die 'Findungsmethode', die im Längsschnitt zwar mit aufschlußreichen Resultaten aufwartet, im Querschnitt jedoch mit Defiziten behaftet ist. Da markante Sprachsektoren wie z. B. Sport, Medien und Werbung außer acht gelassen wurden, erweist sich der zugrundegelegte Textkorpus der Untersuchung als zu schmal; er läßt nur mit Einschränkungen Verallgemeinerungen zu. Des weiteren zeigt sich grundsätzlich, daß der Umgang mit der Geschichte des 'öffentlichen Sprachgebrauchs' – wenn man den Begriff ernst nimmt – nach wie vor problematisch ist. Es mangelt allgemein – nicht nur der vorliegenden Sprachgeschichte – an einem praktikablen Öffentlichkeitsmodell gesellschaftlicher Kommunikation, das zwischen 'veröffentlichter' und 'öffentlicher' Meinung unterschiedlicher Teilöffentlichkeiten und deren mannigfaltigen politischen, kulturellen und medialen Beziehungen untereinander zu differenzieren weiß. Hier bedarf es verstärkt der transdisziplinären Forschung. Die Autorinnen und Autoren haben dennoch eine aus sprachhistorischer Sicht bedeutsame Bestandsaufnahme relevanter gesamtgesellschaftlicher Themenkomplexe über Dezenien hinweg erarbeitet, die große Herausforderungen in sich birgt. An diese Leistung kann – in vielfältiger Weise – angeknüpft werden.

Christian Filk (Köln/Siegen)